



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 7. Mai

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Amtsbevollmächtigten im Kreise Merseburg zum Amtsvorsteher der bisherige Stellvertreter, Gutsbesitzer **Wock** zu Frankleben und zum Stellvertreter des Amtsvorstehers der Districter **Siegel** daselbst ernannt worden sind.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

In Vertretung: v. Schwarzhoff.

Ich mache hierdurch bekannt, daß beim diesjährigen Klassificationsgeschäft der Reserve und Landwehrmannschaften in Folge Reclamation die Wehrlente und Reservisten:

Wilhelm Kopf, Paul Eichhorn, Friedrich Louis Trenschel, Karl Louis Rudolf Ebeling und August Theodor Köhner in Merseburg, Hermann Otto in Schleuditz, Friedrich Hermann Hoffmann in Lützen, Julius Häfeler und August Krellmann in Schafstädt, Karl Friedrich Anton Feinze in Alttranstädt, Friedrich Karl Weber in Beuchlitz, Hugo Engel in Burgliebenau, Eduard Albrecht und Ernst Burkhardt in Caja, Louis Heinrich in Greppau, Moritz Albert Weniger in Eröllwitz, Reinhold Beckhner in Dürrenberg, Louis Rieß in Gähren, Friedrich Hermann Haubhaller in Gostau, Hermann Wittweis in Kauern, August Koblenz in Kirchbrendorf, Friedrich Eduard Pfod in Kleinräfenhof, Friedrich Moritz Kolbe in Kleingörichen, Otto Schmidt in Kleinlauchstädt, Hermann Schog in Köpzig, Hermann Kunkel in Köpzig, Gustav Hermann Apelt in Klein-corbetha, Hermann Walter und Friedrich Ernst Heine in Leuna, Hermann Bunge in Lennewitz, Gustav Zimmermann in Maßlau, Friedrich Gustav Pfodsch, Johann Gustav Benstein und Ernst Schnortbusch in Meyßen, Karl Friedrich Niege in Puschwitz, Friedrich Adolf Schmidt, Karl Friedrich Otto, Friedrich August Otto und Karl Pönichen in Radewüsch, Franz Gustav Gese in Ragnitz, Wilhelm Hermann Daberstiel in Rög-litz, Franz Hermann Zeiger in Kössen, Albert Seifert und Hermann Kreschmar in Scheidens, Johann Karl August Schirmer in Schladebach, Louis Müller und Theodor Schmidt in Schkeitbar, Hermann Glück in Sittel, Eduard Koch in Söbsten, Franz Louis Jand, Ernst Eduard Hartung, Friedrich Hermann Haring, Friedrich August Knauth und Friedrich Adolf Eduard Kind in Spergau, Gottlob August Friedrich Riese in Tollwitz, Franz Fischer in Wölkau, Karl Friedrich Siöbe in Zölschen, Wilhelm Völkner in Zschöbergen hinter den letzten Jahrgang der Landwehr, die Reservisten Karl August Richter in Lützen, Julius Friedrich in Burgliebenau, Hermann Hoffmann in Meuschau, Friedrich Hermann Weniger in Kössen, Friedrich August Knauth in Spergau, Karl Otto Gottschalk in Wehlitz hinter den letzten Jahrgang der Reserve versezt worden sind. Alle übrigen Reclamationen sind abgewiesen worden.

Merseburg, den 30. April 1878.

Der königliche Landrath.

von Sellendorff.

Im Laufe dieses Sommers werden die trigonometrischen Vermessungen unter Leitung des mit Führung der Geschäfte des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme beauftragten Major *a la suite* des Generalstabes der Armee Schreiber im hiesigen Regierungsbezirke zur Ausführung gelangen. Die Ortsbehörden weise ich an, dafür zu sorgen, daß dem Unternehmen keinerlei Hindernisse entgegengestellt werden.

Merseburg, den 30. April 1878.

Der königliche Landrath.

von Sellendorff.

Wichtigkeit deutlicher Adressirung.

Es kommt immer noch häufig vor, daß in Folge ungenauer oder undeutlicher Adressirung Postsendungen, welche für Frankfurt, Main bestimmt sind, zum Postamte in Frankfurt, Ober, und umgekehrt nach Frankfurt, Ober gerichtete Postsendungen zum Postamt in Frankfurt, Main gelangen. Zur Vermeidung der für die richtige Ueberkunft der betreffenden Sendungen daraus entstehenden Verspätungen, unter denen wichtige Interessen empfindlich leiden, empfiehlt das General-Postamt wiederholt, auf den Adressen der nach Frankfurt, Main und Frankfurt, Ober gerichteten Sendungen den Zusatz „Main“ bez. „Ober“ stets vollständig und deutlich auszusprechen, sowie überhaupt bei Sendungen nach gleichnamigen Orten die unterscheidenden Zusätze recht deutlich beizufügen.

Berlin W., den 17. April 1878.

Kaiserliches General-Postamt.

Wiebe.

Nachstehendes

Orts-Statut

für die Stadt Merseburg, betreffend gewerbliche Hilfskassen.

Auf Grund des §. 142. der Gewerbe-Ordnung und des Gesetzes vom 8. April 1876, betreffend Abänderungen des Titels VIII. der Gewerbe-Ordnung, wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk Merseburg Nachstehendes festgesetzt.

§. 1.

Alle im Bezirke der Stadt Merseburg beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter und Fabrikarbeiterinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, denjenigen „eingeschriebenen Hilfskassen“ beizutreten und so lange sie im Stadtbezirke beschäftigt sind, anzugehören, welche für die einzelnen Klassen von Arbeitern von der Gemeindebehörde nach Anhörung der Beteiligten bestimmt oder erachtet werden.

Wer dieser Verpflichtung nicht genügt, kann von der Kasse, welcher er nach der von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmung angehören müßte, für alle Zahlungen, welche beim rechtzeitigen Eintritt von ihm zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

§. 2.

Von der in §. 1. ausgesprochenen Verpflichtung sind diejenigen befreit, welche nachweisen, daß sie einer anderen eingeschriebenen Hilfskasse, oder einer auf Grund herzoglicher Vorschriften gebildeten Hilfskasse, oder einer nach Artikel 2. des Gesetzes vom 8. April 1876 den eingeschriebenen Hilfskassen gleich zu achtenden Hilfskasse als Mitglieder angehören.

§. 3.

Die auf Grund des §. 1. Absatz 1. von der Gemeindebehörde ge-

troffenen Bestimmungen sind in der für die Veröffentlichung ortspolizeilicher Verordnungen in Merseburg vorgeschriebenen Weise bekannt zu machen.

§. 4.

Arbeitgeber haben ihre Gesellen, Gehülfen und Arbeiter, welche der in §. 1. ausgesprochenen Verpflichtung unterliegen, soweit sie zur Zeit der Veröffentlichung der von der Gemeindebehörde getroffenen Bestimmung (§. 3.) bei ihnen in Arbeit stehen, binnen 3 Tagen nach dieser Veröffentlichung, soweit sie später bei ihnen in Arbeit treten, binnen 3 Tagen nach dem Eintritt der Arbeit bei dem Kassen-Vorstande anzumelden. Arbeitgeber, welche dieser Pflicht nicht genügen, können von der Kasse für alle Zahlungen, welche bei rechzeitigem Eintritt von den nicht angemeldeten Arbeitern zu entrichten gewesen wären, gleich einem Mitgliede in Anspruch genommen werden.

§. 5.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche ihre Gesellen, Gehülfen und Arbeiter an die nach Maßgabe des §. 1. für sie bestimmte Hilfskassen zu entrichten haben, soweit sie während der Arbeit bei ihnen fällig werden, bis auf die Hälfte des verdienten Lohnes vorzuschießen.

Den Arbeitgebern steht das Recht zu, die vorgeschossenen Beiträge bei der dem Fälligkeitstage zunächst vorausgehenden oder bei einer diesem Tage nachfolgenden Lohnzahlung in Anrechnung zu bringen.

§. 6.

Für die in Fabriken beschäftigten Arbeiter, welche nach §. 1. dieses Statuts eingeschriebenen Hilfskassen beitragspflichtig sind, haben deren Arbeitgeber Zuschüsse an die letzteren im Betrage der Hälfte der Mitgliederbeiträge zu leisten.

§. 7.

Rückständige Zahlungen, welche von Arbeitgebern und Arbeitern auf Grund der ihnen nach Maßgabe dieses Statuts obliegenden Verpflichtungen

zu leisten sind, werden im Verwaltungswege unter Vorbehalt richterlicher Entscheidung eingezogen.

§. 8.

Die Bestimmungen des Orts-Statuts vom 27. October 1851 bleiben für diejenigen gewerblichen Hülfsklassen, welche zur Zeit auf Grund des Ortsstatuts bestehen, so lange in Kraft, bis die Umwandlung derselben in eingeschriebene Hülfsklassen nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. April 1876 erfolgt und in der im §. 3. bestimmten Weise zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist.

Merseburg, den 9. Februar 1878.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Reinefarth. Dtte. Perger. Körner. Zehender. Krieg. Seger. Rißsche. Mayer. Steffenhagen. Rindfleisch. Kops. A. Wiese. Vorstehendes Orts-Statut wird hiermit von Aufsichtswegen genehmigt.

Magdeburg den 20. März 1878.

(L. S.)

Der Provinzial-Rath der Provinz Sachsen.

v. Patow.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 27. April 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 19. April d. J. ist in der Nähe des Fußweges von Elbingerode nach Rothhütte in einem mit Wasser gefüllten Loch — Fuchslotz genannt — die Leiche eines unbekanntes Kindes im Alter von etlichen Wochen, männlichen Geschlechts, von ziemlich kräftigem Körperbau und angemeßener Ernährung gefunden worden.

Der Tod des Kindes ist nach dem Gutachten der Gerichtsärzte durch eine Hirnblutung erfolgt, welche ohne Zweifel durch einen auf den Schädel desselben ausgeführten Stoß oder Schlag veranlaßt worden ist.

Die Leiche hat dem Anscheine nach nur kurze Zeit im Wasser gelegen, und kann deshalb der Tod des Kindes kurze Zeit vor der Auffindung der Leiche — vielleicht erst am Tage zuvor — erfolgt sein. Es liegt unzweifelhaft ein Mord vor und hat man den Verdacht auf eine umherziehende Person gelenkt.

Die Leiche des Kindes, welches eine dunkle Gesichtsfarbe und schwarzes Haar hatte, war bekleidet:

- 1) mit einem Kleidchen von grauem Beiderwandstoffe, mit einem daran festgenähten Leibchen, letzteres von grauem Kattun, mit einer Einfassung von lilla geblühtem Kattun versehen,
- 2) mit einer Jacke von lilla geblühtem Kattun, die Aermel mit Spitzen eingefast,
- 3) mit einem Hemd — anscheinend von Shirting, mit Spitzen am Halsloche und an den Aermeln.

Der obere Theil des Körpers war in ein Stück grauen Zeuges (Beiderwand) gehüllt, und ein gebältes Widelband mehrfach um Hals und Kopf geschlungen.

Es wird ersucht, Nachforschungen anzustellen und von dem Resultate mir umgehend Kenntniß zu geben.

Es ist diesfalls bei der zuständigen Behörde die Auslobung einer Belohnung für denjenigen beantragt, welcher den Thäter in der Weise zur Anzeige bringt, daß derselbe dem Gerichte zur Bestrafung überliefert werden kann.

Göttingen, den 27. April 1878.

Kronanwaltchaft des königlichen Obergerichts.

Galli.

Bekanntmachung.

In dem Concurre über das Vermögen des verstorbenen Lederwaarenfabrikanten Julius Caspov ist zum öffentlichen Verkaufe der auf gewöhnlichem Wege nicht betreibbaren Forderungen ein Termin auf

den 20. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8., anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Merseburg, den 18. April 1878.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Gastwirth Hermann Wieling zu Zischken gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band II. Nr. 43. eingetragene Grundstücke, als:

- 1) das Schenkgut Nr. 39. an: a. Wohnhaus mit Hof und 13 a Hausgarten, Nutzungswert 180 Mark, b. Lantsaal, Nutzungswert 45 Mk., c. Stallgebäude, d. Schweinestall, e. Taubenhau, f. Scheune,
- 2) Plan Nr. 30. in Zischken von 16 a 40 qm Holzung, Reinertrag 3,06 Mk., 3 ha 29 a 10 qm Acker, Reinertrag 106,56 Mk.,
- 3) Plan Nr. 189. daselbst von 2 ha 3 a 40 qm Wiese, Reinertrag 76,68 Mk.,

am 27. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 11. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 29. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuermutterrolle, sowie Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 11. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Lügen, den 18. April 1878.

Königl. Kreisgerichts-Commission II.

Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes der verschiedenen Cartonagenfabrikant Schilbauer, Laura Anna geborne Schobes zu Merseburg gehöriges, im dasigen Hypothekenbuche Band XXIX. Bl. Nr. 1251. eingetragene Grundstück, nämlich:

ein Wohnhaus, Plan Nr. 780. Kartenblatt 6. Abschnitt 448./206., Hofraum 3 Ar 10 QMeter, zu einem jährlichen Nutzungswert von 420 Mark, nebst dem dazu gehörigen, im Grundbuche aber noch nicht eingetragenen Plane Nr. 783. Kartenblatt 6. Abschnitt 447./202. von 3 Ar. 10 QMeter — $\frac{1}{100}$ Reinertrag,

am 21. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16., durch den unterzeichneten Sub-

hastationsrichter versteigert und

am 24. Juni 1878, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuermutterrolle, sowie der Hypothekenheft können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 16. April 1878.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz, auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen

am Montag den 13. Mai,

1) Vormittags 9 Uhr,

im Jagden 68. in der Nähe von Kieselau,

circa 36 Hundert kieferne Stangen IV. und V. Klasse,

180 m kieferne Reiser,

2) um 10 Uhr,

im Jagden 65. am Dölauer Fußwege

circa 47 Kiefern mit 55 cbm,

3) um 11 Uhr,

im Jagden 64 am Dölauer Felde

circa 30 Kiefern mit 3 cbm,

22 Hundert kieferne Stangen IV. Klasse,

32 m Abraum-Reisig

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit in den betreffenden Jagden einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 4. Mai 1878.

Königliche Oberförsterei.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn zwischen den Stationen Merseburg und Corbitha stehenden Futterkräuter und Gräsereten sollen

Freitag den 10. Mai c., früh 8 Uhr,

öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen aber nur gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Anfang bei Bahnhof Merseburg.

Weissenfels, den 1. Mai 1878.

Betriebs-Inspection I.

Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die an den Böschungen der Eisenbahn zwischen den Stationen Halle und Merseburg stehenden Futterkräuter und Gräsereten sollen

Donnerstag den 16. Mai c., früh von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ab,

öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen aber nur gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Anfang bei Bahnhof Halle.

Weissenfels, den 6. Mai 1878.

Betriebs-Inspection I.

Auction.

Dienstag den 7. Mai, Nachmittags 6 Uhr,

verkaufe ich auf der Zigelei d.ß Herrn Karl Göbe zu Liebzig ein Pferd, Fuchs-Ballach, auf gerichtlichem Wege öffentlich gegen gleich baare Zahlung.

Merseburg, den 6. Mai 1878.

Telle, Kreisgerichts-Bote.

Wiesen-Verpachtungs-Anzeige.

Die dem Herrn Fabrikant H. Dietrich hier zugehörige diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung von ca. 19 Morg. an der früh. Dietrichschen Fabrik soll Freitag den 10. Mai c., Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend in 4—6 Parzellen geg. n. sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Sammelpfad an der vorgezeichneten früheren Fabrik.

Merseburg, den 2. Mai 1878.

H. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar

und Gericht-Exactor.

Guts- und Feldgrundstücks-Verkauf in Knapendorf.

Der Oekonom J. Christ. Wassermann in Knapendorf ist genehmigt, sein dahlst. belegenes, in gutem Bauzustande befindliches Wohnhaus, Hof, Scheune, Ställe etc., sowie folgende in dasselbe Flur belegene Grundstücke, als die Wiese von 144 A. und das Teichstück von ca. 1 Mrg., ferner das Planstück Nr. 67. von ca. 5 Mrg. u. das Planstück Nr. 27. die Braunsdorfer Wiese von ca. 19 1/2 Mrg. und zwar der letztere Plan in Parzellen von je ca. 4 Mrg.

Sonnabend den 11. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu Knapendorf meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade. Die Hälfte der Kaufsumme kann zu 4 1/2 Zinsen u. 3 Jahre unkündbar stehen bleiben.

Merseburg, den 1. Mai 1878.

N. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Der Jagdpacht für das Jahr 1878 für die Feldbesitzer der Flur Ostrau-Lennewig kann bei mir in Empfang genommen werden.
Ostrau, den 6. Mai 1878. Dießsch, Steuererheber.

Wiesenverpachtung.

Donnerstag den 9. Mai c., früh 10 Uhr, soll die der Pöfener Gemeinde gehörige Wiese von ca. 4 Morgen im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.
Pöfen, den 27. April 1878. Aug. Keil.

Pferde-Verkauf.

Zwei Stück noch brauchbare Arbeitspferde stehen in Frankleben Nr. 38. zu verkaufen.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen Unteraltenburg 1.

Ein paar Lauserschwine stehen zum Verkauf Neuschauerstraße 1.

Mehrere Schoß Futterstroh liegen zum Verkauf bei Ernst Walker in Leuna.

Eine Ziege steht billig zu verkaufen Schreiberstraße 4.

Ein kleiner gebrauchter Handwagen steht billig zu verkaufen Neumarkt 67.

Gelucht wird von einer kinderlosen Familie zum 1. Juni e. 1 Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, Gefällige Offerten bittet man mit Preisangabe unter Chiff. O. K. im Gasthaus zum Ritter „Unteraltenburg“ abzugeben.

Ein freundliches Logis, 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern und Kochstube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Neuschauerstraße Nr. 4a.

Gesucht

zum 1. Juli eventuell 1. October eine Wohnung von 4—5 Zimmern mit Zubehör. Offerten unter H. K. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein freundliches Parterre-Logis ist zu vermieten und Johanni zu beziehen Neuschauerstraße 1.

Neue Schottische Matjes-Seringe,
neue Lissaboner Kartoffeln,
prima Magdeburger Sauerkohl

empfehlen C. L. Zimmermann.

Unterricht im Stricken, Häkeln und Sicken erteilt

Brauhausstraße Nr. 7. M. Luther.

Magagoni-, Birken-, kiefernpolirte u. lackirte

Möbel sind stets vorrätig zu den billigsten Preisen bei Dufsing, Tischlermeister, Neumarkt 67.

Waschen & Plätten.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Anzeige, daß ich zum Waschen und Plätten feiner Wäsche im Hause, auch zum Plätten außer dem Hause gern bereit bin und pünktlich und sauber ausführe werde.

Frau Schröder, Brühl Nr. 14.

Ehr schönen weichen Limburger Käse empfiehlt Mar Thiele.

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in Justiz- und Verwaltungssachen, vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.
Chemische Reinigungs-Färberei von Sammeten.
Färberei von Federn, Färberei à Ressort für Seide.

Große Auswahl

in neuen modernen Farb- und Druckmustern.

Durch gutes Umsärfen etc. aller Arten Gegenstände, wozu obige Anstalt die anerkannt beste Gelegenheit bietet, werden wesentliche, von den Zeitverhältnissen gebotene Ersparnisse erzielt.

Gütige Aufträge vermittelt unentgeltlich

die Pug- und Modehandlung von

H. Bräseke, Burgstr. 14.

Plisse brennt unübertrefflich schön à Elle 2 Pf.
S. Lindenheim, Halle a/S., Brunostraße 5.

Klassensteuer-Reclamationen

fertig

H. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Merseburg, Breitestraße 13.

C. Schultze, Brechkohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer,
offeriert pro Mille 11 Mk. frei Stall,
9 = 50 ab Fabrik.

Die Steine kommen jetzt in guter Sommerwaare zur Ablieferung und wird deren vorzügliche Qualität von allen Abnehmern anerkannt.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Auftraggeber haben sich die Herren Kaufmann Herrn. Nabe, Domplag, und Banquier Friedrich Schulze am Markt bereit erklärt, Aufträge und Zahlungen für mich anzunehmen.

Sieben erschien in L. Körner's Verlag, Berlin, Friedrichstraße 235 und ist vorrätig in allen Buchhandlungen

Rettung von Trunksucht

und Beseitigung ihrer schrecklichen Folgen Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller derjenigen, welche von diesem Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit gelangen wollen. Gegen Einfindung von 20 Pf. in Briefmarken wird obiges Werkchen jedem franco zugesandt.

Ganz

neu eingetroffen:

großartige Auswahl aller möglichen Waaren, namentlich Herren- & Damen-Kragen & Manschetten, Stidereien, Spitzen, Vorhemdchen, seidene & Sammetbänder, Schmuckfächer, Federwaaren, Manteltücher, Blumen, Kränze, Schürzen, Unterröde, Beinkleider, Spitzen-Mantillen, Tisch- & Kommoden-Decken, Grabatten, Kleiderbürsten etc., alles zu ausserordentlich billigen Preisen im

großen Ausverkauf

Gasthof zum gold. Hahn, Golthardtsstr.

Zahnheil beehrt sofort Zahnschmerzen jeder Art, wo kein anderes Mittel hilft! Flac. 60 Pf. bei

G. Elbe, Kaufmann.

Roßmarkt Nr. 2. Robert Scherf Roßmarkt Nr. 2. empfiehlt sein photographisches Atelier unter Versicherung vorzüglicher Ausführung zu soliden Preisen auf das Angelegentlichste.

Sieben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“

durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht veräumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die erstehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschriften beweisen. — Vorrätig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einfindung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlag's-Anstalt in Leipzig.

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Mehrfachen Wünschen nachzukommen, lasse von jetzt ab die so beliebten Spritzkuchen fortwährend täglich anfertigen, da dieses Gebäck jedoch am besten möglichst frisch konsumiert werden muß, bemerke hiermit, daß die Backzeit von früh 8—10 Uhr währt. Größere Bestellungen zu jeder gewünschten Tageszeit. Gleichzeitig empfehle einem geehrten Publikum alle sonstigen Kuchenwaaren und Theebäckwerke besser Qualität zu äußerst realen Preisen, reine Schocoladen und Conditoreiwaaren in größter Auswahl. Torten jeder Art auf Bestellung in kürzester Frist.

für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte

Samburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à Fl. 60 Pf. Gustav Lotz, Merseburg.

Rößener Bauholz offeriert billigt

Wilhelm Hoffmann.

Lagerplatz: Heuschfelsberg.

An dem „Unterrichts-Cursus für gründliche Erlernung der Damenschneiderei“ können noch einige Schülerinnen teilnehmen bei

Wittwe H. Hetzer,

Dom, Brauhausstraße 4.

Auswärtige können Station im Hause erhalten. D. D.

Bruteier

von dem berühmten italienischen Legehuhn (à Stück 20 Pf.) sind stets frisch zu bekommen bei

G. L. Sorbagen in Delitzsch.

Anzeige.

Meinen Geschäftsfreunden und Denjenigen, welche mit mir in Geschäftsverbindung treten wollen, zur Nachricht, daß ich neben meinem seit circa 22 Jahren hier bestehenden Essig- und Destillations-Geschäft eine

Mineralwasser-Fabrik

eröffnete.

Durch Anschaffung von Maschinen neuester Construction bin ich in den Stand gesetzt,

Selterswasser

von vorzüglicher Qualität zu liefern, so daß mein Fabrikat mit Recht zu den Besten gezählt werden wird und soll es mein Princip sein, dafür Sorge zu tragen, daß nie ein mangelhaftes Fabrikat, wie solches so oft im Handel vorkommt, aus meiner Fabrik hervorgeht.

Mein Unternehmen halte ich hiermit empfohlen.

Merseburg, im Mai 1878.

Friedrich Schröder.

Dampffärberei, Druckerei & chemische Waschanstalt

Färberei von Sutfedern.

Reinhold Wirth,

Färberei von Sutfedern.

Gotthardtsstraße 40.

Merseburg,

Gotthardtsstraße 40.

empfehle ich bestens im Färben, Drucken und Waschen von Herren- und Damen-Garderobe, im Ganzen und zertrennt, in **Seide, Wolle** und **Baumwolle** in allen beliebigen Farben und Mustern und verspricht bei solidesten Preisen reellste Bedienung.

Selbst wäschene Kleidungsstücke u. werden appetit und apreßt.



Billard-Fabrik S. Reymann,

Königsberg iPr. und Weimar.

Einem geehrten Publikum, Hoteliers u. Restaurateuren die ergebene Nachricht, daß ich hierorts **Meyerstraße Nr. 2.** nahe dem Bahnhofs eine **Billardfabrik** etablirt habe. Fertige Billards mit italienischen Marmorplatten verschiedener Formen, Größen und Fournierungen, sowie alle **Billard-Requisiten** halte ich in großer Auswahl auf Lager.

Indem ich mich bemühen werde, auch hier das Vertrauen eines werthgeschätzten Publikums zu erwerben und zu behalten, sichere ich bei **reeller guter Arbeit die billigsten Preise** an.

Reparaturen an Billards und Requisiten werden sauber und schnell ausgeführt.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Weimar im März 1878.

Achtungsvoll

H. Reymann.

Gebrüder Nordmann,

Thon-, Chamotte- u. Steinzeugwaarenfabrik,

Treiben u. Hafelbach b. Altenburg, Bahnstation Breitingen,

empfehlen Wasserleitungs- und Canal öfen jeder Dimension und Façons, Bierdeckelplatten, Kuh- und Schweinetröge, Chamottesteine u. Chemische Gefäße

Durch ärztliche Verordnung empfohlen:

CHINA-WEIN

mit und ohne Eisen

bereitet von den Apothekern Kraepelin & Holm in Zeist (Niederlande) aus den wirksamsten Theilen der China, in altem spanischen Wein unter Garantie der Reinheit und Güte.

Ohne Eisen verordnet bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und ihren Folgen, als Kopfweg, Neuralgie u. s. w.

Mit Eisen verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Geschlechtsschwäche, Drüsen- und Hautkrankheiten.

Preis der 1/2 Flasche M. 4.—
1/2 2.50.

Die besten Zeugnisse der Niederl. medicin. Facultät, d. Augusta-Hospitals in Berlin und anderer hervorragender wissenschaftlicher u. ärztlicher Autoritäten, sowie die amtliche Analyse sind im Prospect enthalten u. gratis von unterzeichneten Apotheken zu beziehen.

General-Dépôt für ganz Deutschland:
Elnain & Co. in Frankfurt a. M.
und Bad. Hohensoe in Berlin, Leipzigerstrasse 34.

Dépôt in der Holopothek des Herrn Theod. Schnabel und in der Stadt-Apothek des Herrn Curtze, sowie in **Grosssalze** bei Apoth. Matthes.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-**
methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet sich jeder Augentränke etwas Passendes. Die darin enthaltene Methode ist genau nach den Originalen abgedruckt und bietet sichere Garantie der Echtheit. Dasselbe wird auf franco Befehl und Beispruch der Frankfurter (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Grolschbreitenbach in Pflanzungen und Hrn. G. Lots in Merseburg.

die kaiserliche Bestätigung von Ihren

Augenleiden!

Augentränke

Billiger Coniferen-Verkauf.

Um zu baulichen Zwecken ein Quartier zu räumen, gebe ich er. 200 Lebensbäume von 1—2 Meter Höhe, eine Parthie gut verpflanzbare Weymuthsföhren und Tannen sehr billig ab.

Eruft Schmalz in Uichteritz b. Weissenfels.

Donnerstag d. 9. d. M., Abds. 8 Uhr,
Tages-Ordnung: 1) Bericht der Rechnungs-Commissionen und Entlastung des Kassirers. 2) General-Versammlung des Mitteldeutschen Stenogr. Verbandes am 19. Mai in Halle. 3) Vertheilung der Kosten für stenogr. Propaganda. 4) Wahl eines Schriftführers und Stellvert. Vorsitzenden. 5) Personalien.

Die Anwesenheit sämmtlicher Herren Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

Gesang-Verein.

Dienstag d. 7. Mai 7 Uhr erste Probe für Chor u. Orchester im Saale des Livoli.

Kunst-Arena Kolter-Hegelmann auf dem Kinderplatz.

Dienstag den 7., Mittwoch den 8. Mai finden außerordentlich große Vorstellungen statt.

Neu: Die brasilianischen Affenspiele, im naturellen Affencosium am eigens dazu gebauten Lustapparat.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Es laden ergebenst ein
Kolter-Hegelmann.

Gesang-Verein.

Mittwoch den 15. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im Dome

Paulus.

Oratorium nach Worten der heiligen Schrift von F. Mendelssohn. Eintrittskarten bei Herren Wiese und Rabe.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise und Theilnahme beim Begräbniß meines guten Mannes sage ich Allen im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 7. Mai.

Marie Künzel.

Die Erzählung wird in Nr. 21. recitativisch durch den Sopran fortgesetzt, der Tenor übernimmt in ihr die Rede des Ananias, Saul wird wieder lebend. Ein Orchesterfang scheint das dem Auge allmählich sich darstellende Licht zu verunsichtigen. Mit dem Chore (Nr. 23.) „O, welch eine Tiefe des Reichthums“ schließt der erste Theil des Oratoriums äußerlich ab. Der Character des Chores ist Befügung und Dankbarkeit im Gefühl geöffneter Wohlthaten; ruhiger, tief empfundener, widerwilliger Ausbruch der Singstimmen, in mehreren Themen durchgeführt und theils durch bloßes Streichquartett unterstützt, theils durch die ganze Orchesternasse begleitet, kennzeichnen diese Nummer.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat April 1878.

Einnahme.		M.	℔
Kassenbestand vom Monat März 1878		45209	50
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse		238160	58
Vorschuß-Zinsen		9335	79
Vereinscapital von Mitgliedern		466	02
Aufgenommene Darlehne		50908	19
Reservefonds		48	—
Bank-Conto		—	—
Incasso-Conto		—	—
Giro-Conto—Berlin		9301	—
Giro-Conto—Cöln		154	85
Conto für Verschiedene		416	68
	Summa	354003	61
Ausgabe.		M.	℔
Gegebene Vorschüsse		205372	45
Zurückgehaltene Darlehne		63973	58
Gezahlte Zinsen		86	92
Zurückgehaltenes Vereinscapital		1918	97
Verwaltungskosten		95	40
Reservefonds		—	—
Bank-Conto		49966	—
Incasso-Conto		—	—
Giro-Conto—Berlin		16926	41
Giro-Conto—Cöln		—	—
Conto für Verschiedene		451	17
	Summa	339646	90
	Mithin Bestand	14356	71

J. Bichter. M. Klingebell. A. Just.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Für die Neumarktsparochie zu Merseburg soll zur Unterstützung des Pfarrers in allen Amtsgeschäften eine Hülfspredigerstelle mit einem Gehalt von 2400 Mark für die Amtsdauer des Pfarrers bis auf Weiteres besetzt werden. Bewerbungen sind schleunigst an das königliche Consistorium zu richten.

Aus der Provinz und Umgegend.

Die Einberufung des sächsischen Provinziallandtages ist für Anfang October in Aussicht genommen.

Am 20. Mai beginnt die 2. diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts zu Raumburg für die Bezirke der Kreisgerichte Raumburg, Merseburg, Zeitz und Querfurt.

Halle, den 4. Mai. Die gefristete, von etwa 50 Theilnehmern besuchte Versammlung des Vereins der Aerzte im Reg. Bezirk Merseburg und Anhalt fand in der königl. Klinik unter Vorsitz des Geh. Sanitäts-Rathes Dr. Delbrück von 12—2½ Uhr statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, wobei Dessau als Ort für die nächste, im August stattfindende Versammlung bestimmt wurde, wurden die bekannten programmmäßigen Vorträge gehalten; außerdem aber demonstirte Dr. Niel, Oberarzt des Stadtkrankenbause (im Hospital), einen interessanten chirurgischen Apparat zur Behandlung der Ausschwignungen bei Brustfellentzündungen und stellte mehrere von ihm geheilte schwierige chirurgische Patienten vor. Ein frühliches, von mehreren Tischreden gewürztes Mahl vereinigte nach dem Schluß der Verhandlungen die Collegenschaft in „Stadt Hamburg“ bis zum Abend.

Auf dem 2. deutschen Lehrertage, welcher in der Pfingstwoche zu Magdeburg zusammentreten wird, sollen die Lehrer der Provinz Sachsen, einer Bekanntmachung des Centralvorstandes des diesjährigen Provinzial-Lehrervereins zufolge, durch 18 Abgeordnete vertreten sein. Der Vorstand hat daher die ganze Provinz Sachsen in 18 Wahlkreise getheilt und stets den in der betreffenden Bekanntmachung zuerst genannten Zweigverein eines jeden Wahlkreises mit der Ausführung der Wahl, die bis zum 20. d. M. erfolgt sein muß, beauftragt.

Gerichtliche Entscheidung.

Der Betrieb einer Schankwirthschaft als Stellvertreter eines Anderen, ohne polizeiliche Genehmigung der Stellvertretung, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 10. April d. J. als Beihilfe zu dem Vergehen gegen die §§. 33. und 147.1. der Reichs-Gewerbeordnung, betreffend den Betrieb der Schankwirthschaft ohne polizeiliche Genehmigung, zu bestrafen.

Das Kammergericht hatte den Kaufmann R., welcher angeklagt war, eine Zeit lang das Schankwirthschaftsgewerbe als Vertreter, ohne polizeiliche Genehmigung, betrieben zu haben, freigesprochen, weil die auf den Schankwirthschaftsbetrieb bezügliche Strafvorschrift der Reichs-Gewerbeordnung sich nicht auf diesen Betrieb als Stellvertreter bezöge. Das Obertribunal vernichtete das Erkenntniß des Kammergerichts, indem es motivierend ausführte: Selbst wenn man annimmt, daß der §. 147.1. der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 auf den selbstständigen Gewerbebetrieb eines Stellvertreters keine Anwendung finde, so ist doch dieser Gewerbebetrieb darum nicht straflos; vielmehr ist in dem Erkenntniß des Obertribunals vom 16. Mai 1876 bereits nachgewiesen, daß Derjenige, welcher als Stellvertreter eines Anderen die Schankwirthschaft ohne polizeiliche Genehmigung der Stellvertretung betreibt, sich hierdurch der Beihilfe zu dem Vergehen gegen §§. 30. und 147.1. der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 schuldig machen könne. (B. L.)

Vermischtes.

Der Thierbändiger Bidel giebt gegenwärtig Vorstellungen in Madrid. Durch Versehen eines Wärters war es möglich geworden, daß ein Panther zu einem Eisbären gelangen konnte. Es entspann sich ein aufregender Kampf zwischen den Bestien, welcher die Zuschauer — die Scene fand kurz vor Beginn der Vorstellung statt — mit Schreden erfüllte. Der Pär war schon im Begriffe zu triumphiren, denn vergeblich versuchte es der Panther, der ein ohrenzerreißendes Schmerzgebrüll ausstieß, sich aus den gewaltigen Umarmungen des Eisbären zu befreien — als Bidel, bloß mit einer Peitsche bewaffnet, in den Käfig trat und sich in denselben einschließen ließ. Mit einer unglaublichen Verwegenheit stürzte sich der Mann zwischen die kämpfenden, ergriff den Bären an der Gurgel und bearbeitete ihn mit der Peitsche. Das wilde Geheul der rachsüchtigen Bestien wurde von Bidel's donnernder Stimme übertönt; sein Eintritt in den Käfig machte den Kampf zu einem ungleichen, so daß der Pär bald genöthigt war, seinen Feind loszulassen. Raschnell ergriff Bidel diese Gelegenheit und jagte den bluttriefenden Panther durch die Verbindungstür in dessen Käfig zurück. Der Pär hingegen, als er sich seinem Herrn allein gegenüber sah, verkroch sich scheu und zitternd in einen Winkel, worauf Bidel unter dem Applaus des für derartige Schauspiele so sehr empfänglichen Madrid'ser Publicums den Bärenkäfig verließ.

Graf Fris zu Eulenburg, der ehemalige Minister des Innern, war es gewohnt, nach eingenommenen lukullischen Diner, galt er doch neben Camphausen als der erste Feinschmecker der Residenz, eine Promenade zu machen und bei dieser Gelegenheit von einem Zeitungsverkäufer Unter den Linden seine Tageslectüre zu erhalten. Mit besonderer Vorliebe las der joviale Graf den Leipziger „Aur“. Als er sich denselben eines Tages wieder kaufen wollte, er war damals noch im Amte, suchte er vergeblich in seiner Westentasche, in welcher er sonst die kleine Münze zu bergen pflegte. Der Zeitungsjunge, bei dem er diesmal seinen Einkauf machen wollte, bemerkte die kleine Verlegenheit des Ministers und schnell entschlossen, reichte er diesem mit den Worten „Es ist jut, id pumpe Jhnen, Excellenz!“ die gewünschte Nummer. Den Grafen Eulenburg amüsirte die drollige Manier des Burschen derart, daß er von da ab ständig seine Zeitungselectüre von demselben kaufte und ihm dabei jedesmal ein gutes Trinkgeld zukommen ließ. Vor einigen Tagen ist nun Graf Eulenburg nach längerem Urlaub in Berlin wieder eingetroffen, ohne unterwegs erfahren zu haben, daß sein Leipziger Lieblingsblatt am 1. April d. J. das Zeitliche gesagen. Als der Graf nun jüngst eines Nachmittags seine gewohnte Promenade machte, war sein Zeitungsjunge natürlich sehr erfreut, den guten Kunden wiederzusehen. Graf Eulenburg trat auch alsbald zu ihm heran und forberte, wie sonst, den „Aur“. Mit einer unannahmlichen Geberde betrachtete der Junge einen Moment den Exminister und erwiderte sodann mit einer gewissen Betonung des nachstehend durch gesperrte Schrift hervorgehobenen Wortes unter schwerem Seufzer: „Ach, Excellenz, der is o och alle!“ — In der ihm eigenen drastischen Weise hat Graf Eulenburg den kläffischen Ausdruck des Zeitungsjungen in seinen Kreisen erzählt, wo er natürlich mit homerischem Gelächter aufgenommen wurde; am meisten aber hat er den Exminister selbst belustigt.

Eine exemplarische Strafe wurde von der 6. Kriminaldeputation des Stadtgerichts in Berlin den Zimmergesellen Grenz, einen wegen mannigfacher Hohheiten schon vorbestraften Kaufbold zu Theil. Grenz versetzte am 27. Mai dem ihm begehrenden und gänglich unbekanntem Arbeiter Delhardt, ohne die geringste Veranlassung, mit einem scharfen Instrumente mehrere Stiche über den Kopf, welche den Verwundeten zwei Wochen aus dem Krankenlager warfen. Grenz vermochte geftern selbst keinen Grund für das Verbrechen anzugeben, bat jedoch um mildere Umstände. Der Gerichtshof sah zur Bewilligung derselben jedoch durchaus keine Veranlassung und verurtheilte den rohen Patron zu sechs Monaten Gefängniß.

Am Hochzeitstage erschossen. Aus Gabel wird dem Prager Tageblatt folgendes tragische Ereigniß gemeldet: Sonntag fand die Trauung eines allgemein beliebten hiesigen Mädchens statt. Marie Freudenthal, die Tochter eines Gabeler Bürgers, heirathete einen reichen Pauernehn aus der nächsten Umgebung. Wie es sit on so auf dem Lande Sitte ist, fuhren die Burschen Sonntags um den Bräutigam und brachten ihn unter Gewehr- und Pifolenschüssen in das Hochzeitshaus. Die Trauung ging glücklich vorüber und nun ging es an das Tafeln. Während die Fröhllichkeit immer höher stieg, entfernte sich die junge Frau in die Küche; ihr Mann, von einem Freunde damit geneckt, daß ihm das Weib entlaufen, folgte ihr, um sie zu holen. In der Küche entfiel eine kleine Rederei zwischen den Neugetrauten. Das Weibchen versteckte sich hinter die andere Weiber, der Mann haschte nach ihr und als er sie nicht gleich fangen konnte, ergriff er ein in der Ecke stehendes Gewehr. „Vange machen gilt nicht,“ lachte die Frau, „schief nur zu!“ Und richtig drückt er los und mit einem Wehgeschrei stürzt die mitten in die Brust Gestroffene zu Boden. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb Marie Freudenthal noch in derselben Nacht. Ihre letzten Laute waren Trostesworte an den verzweifelden Gatten, der in der Meinung gewesen, das Gewehr sei bereits abgehossen und daher nicht geladen.

Am 21. vor. M. zwischen 10 und 12 Uhr Vorm. wurde die Gattin des Grundbesizers Josef Jiraschel aus Al. Boretschim, Marie Jiraschel, während die Hausleute sämmtlich in der Kirche sich befanden, in dem Stalle ermordet. Als der That verdächtig scheint ein früher bei J. im Dienste gestandene Knecht Mathias Moser, in Neudorf geboren, 19 Jahr alt, mittl. Statur, da dieser gleich nach der That unter Mitnahme von Effecten sich heimlich entfernt hat.

Berlin. Ein entsetzliches Schadenfeuer, das drei Menschenleben zum Opfer gefordert, hat in der Nacht vom 3. unsere Stadt heimgesucht. Kurz nach 10 Uhr bemerkte der Wächter der Berliner Aktien-Probäckerei, die in der Holymarktstraße ihre ausgedehnten Etablissements hat, im Getreidespeicher Feuer, das soweit sich bis jetzt feststellen ließ, durch eine trocknen gehende Welle entstanden war. Leiber wurde die Feuermehr nicht sofort zur Kenntniß gesetzt, sondern erst als das Feuer stark um sich griff, herbeigeholt. Nur schwer vermochten die Mannschaften selber gegen das Feuer vorzudringen. Der brennende Mehlhaub, der sich überall hin ver-

breitete und dessen Funken selbst in entferntesten Stadttheilen, wie beispielsweise am Halle'schen Thor deutlich sichtbar waren, ließen die Gefahr einer Ausdehnung des Feuerherdes um so eher befürchten, als in der nächsten Nähe der Fabrik feuergefährliche Stoffe in Menge aufgespeichert lagen. Namentlich war die Getreidemühle der Brodfabrik selbst, sowie die französische Oelfabrik in ernste Gefahr, doch gelang es der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr in etwa 2 Stunden wenigstens die Gefahr einer weitern Verbreitung des Feuers zu beseitigen. Leider verlor, wie schon angedeutet, die Feuerwehr drei ihrer tüchtigsten Kameraden. Der Oberfeuerwehrmann Neugebauer brach durch das Glasfenster eines Nebenraumes, stürzte in das Kesselhaus hinab und erlitt dadurch derartige Verwundungen am Kopf, daß er Freitag Morgen seinen Geist aufgab. Die Feuerwehrleute Zwenpner und Käß ferner wurden von einem herabfallenden Gefäss derartig getroffen, daß Zwenpner sofort getödtet wurde, während Käß noch lebend aber furchtbar zugerichtet, aus dem Schutt herausgeholt werden konnte. Das eine Bein war vom Körper vollständig getrennt und liegt noch jetzt unterm Schutt vergraben. Auch das andre Bein war derartig verletzt, daß es in eine Amputation gedacht werden konnte, Käß bereits seinen Wunden erlegen war. Gegen 3 Uhr rückte ein Theil der Mannschaften ab, aber noch heute Vormittag waren zwei Spritzen mit einer starken Bemannung fortgesetzt in Betrieb, um das noch immer glimmende Feuer vollständig zu löschen. Den angerichteten Schaden bereits nur annähernd zu tagen, ist vollständig unmöglich, nur soviel läßt sich erkennen, daß die gesammten kolossalen Getreidevorräthe der Fabrik vernichtet sind. Zum Glück sind die übrigen Fabrikvorräthe nicht geschädigt, so daß der Betrieb in wenigen Tagen wieder aufgenommen werden kann.

Politische Rundschau.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Freitag Abend die Vorstellung im Opernhaus, nach deren Schluß dann im königlichen Palais eine kleinere Theaterspektakel stattfand. Sonnabend Vormittag empfing der Kaiser mehrere höhere Offiziere, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Geh. Cabinetrath v. Wilimowski. Um 2 Uhr begab sich der Kaiser nach der Postkammer, um das Bild der Ausstellung der Nordpolbilder in Augenschein zu nehmen, unternahm hierauf eine Spazierfahrt und speiste nach der Rückkehr mit der Kaiserin allein. — Die Kaiserin hatte am Freitag Nachmittag im Augusta-Hospital einen Besuch abgestattet. Derselbe beabsichtigt in der nächsten Woche sich nach Baden-Baden zu begeben.

Das Unwohlsein des Reichskanzlers nimmt seinen regelmäßigen Verlauf, ist jedoch seiner Natur nach mit besonderen Schmerzen verknüpft. Der Arzt des Fürsten Bismarck, Dr. Struck, hat sich am 2. Nachmittags wieder nach Friedrichsruh begeben.

Der Kaiser hat die Wahl der für den Welt-Postcongrès in Paris vorgeschlagenen Vertreter des deutschen Reiches: General-Postmeister Stephan und Geh. Ober-Poststraße Sasse und Ganther genehmigt.

Der Reichstag beschäftigte sich am 3. ausschließlich mit der Gewerbegerichts-Vorlage in zweiter Berathung. Fast durchweg, wenigstens in allen wesentlichen Punkten, wurden die Beschlüsse der Commission aufrecht erhalten. Zunächst wurde das Amendement Frank, bei welchem sich in der vorigen Sitzung der Reichstag beschlußunfähig zeigte, abgelehnt. Der §. 7., um den es sich dabei handelt, wurde mit zwei Amendements von Vaszer und Frisgese angenommen. Ersteres bezweckt, daß die Wahlberechtigung sofort wieder eintritt, sobald der Unterthutige vor Ablauf der 3 Jahre die Unterstützungssumme zurückzahlt, letzteres spricht die gleich hohe Vergütung für Reisekosten und Versäumnis Arbeitgebern sowie Arbeitern. Eine längere Debatte entwickelte sich bei §. 8. über die Bildung der Gerichte, er wird nicht einschneidend geändert. Verschiedene Amendements, welche noch vorlagen, lehnte das Haus ab und beriet das Gesetz zu Ende.

Der Reichstag trat am 4. in die Berathung des Gesegentwurfes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung. Zu Art. 1., welcher die Neugestaltung des Tit. VII. der Gewerbeordnung bezweckt, hatte die Commission einen neuen §. 105a beschloffen, welcher die Bestimmung der Sonntagsruhe für die Arbeitsruhe für die Arbeiter festsetzt. Es erhob sich über diese Bestimmung, zu der die verschiedensten Amendements gestellt waren, eine sehr lange Debatte, in welcher alle Standpunkte, die pietistischen und sozialdemokratischen, die liberalen und die gemäßigte Partei in denselben die Majorität haben wird. Aus dem Ober-Haus ist der bekannte kirchliche Reichstags-Abgeordnete Grad neu in den Landesausschuß gewählt worden.

Der Staats-Anzeiger veröffentlicht ein Gesetz, betr. die Aufnahme einer Anleihe von 76,605,265 Mark für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform.

Nachdem die Wahlen der Bezirksräthe von Ober-Elsaß und Lothringen zum Landesausschuß bekannt geworden, ist festgestellt, daß der Landesausschuß seine alte Physiognomie tragen und die gemäßigte Partei in denselben die Majorität haben wird. Aus dem Ober-Haus ist der bekannte kirchliche Reichstags-Abgeordnete Grad neu in den Landesausschuß gewählt worden.

Ausland.

In Oesterreich wird die Aufstellung einer Armee in Siebenbürgen in ernste Erwägung gezogen, nachdem es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß eine russische Armee bei Bukarest und an der siebenbürgischen Grenze zusammengelagert wird. — Die directen und indirecten Steuern ergaben nach einer Meldung der „Polit. Correspondenz“ im 1. Quartal dieses Jahres ein um 1,120,000 fl. höheres Reinertragniß als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Wien, 5. Mai. Das Neue Wiener Tageblatt meldet, der Kaiser von Rußland habe an den Kaiser Wilhelm ein Handschreiben gerichtet, in

welchem er dem deutschen Kaiser mittheilt, daß er im Interesse des Friedens einige Concessionen an England gemacht habe, daß aber eine weitere Nachgiebigkeit unmöglich sei.

In der französischen Deputirtenkammer erklärte am 2. bei Eröffnung der Sitzung Präsident Grévy, er glaube nur den einstimmigen Gefühlen der Kammer Worte zu leihen, wenn er der hohen Befriedigung und tiefen Bewegung Ausdruck gebe, die er bei der Eröffnungsfest der Ausstellung empfinden habe. Frankreich habe nach seinen Unglücksfällen in seinem Wohlstande die Macht und das Mittel gefunden, zu einer solchen Feier einzuladen. — Der Postcongrès hat am 2. seine Arbeiten unter dem Vorsitze des Generaldirectors der Posten, Cocher, begonnen.

Verläßlichen Nachrichten zufolge sind die Unterhandlungen zwischen London und Petersburg wieder aufgenommen worden, und zwar betreffen dieselben sowohl den Congrès, wie die militairische Demarcation Konstantinopel; wie verlautet, soll Rußland ansehnliche Zugeständnisse gemacht haben. — Auf einem zu Preston am 2. stattgehabten Meeting hielt Minister Gros eine Rede, in der er die am Mittwoch in dem konservativen Club abgegebenen Erklärungen im Wesentlichen wiederholte. Der Minister betonte hierbei die Pflicht, daß alle Mittel der Diplomatie erschöpft werden müßten, bevor man auf den Krieg zurückkomme, und wies mit Nachdruck auf das internationale europäische Recht, sowie darauf hin, daß die bestehenden Verträge nicht nach dem Gutdünken einer einzigen Macht zerrissen werden dürften. Der Minister hob dann weiter den Unterschied hervor, der zwischen den Vorsichtsmahregeln Englands und kriegerischen Drohungen liege, und schloß mit einer Bekräftigung des Wunsches Englands für die Aufrechterhaltung des Friedens. — Im Ministerium des Innern ist am 3. ein an die Königin gerichtetes, mit 17 000 Unterschriften bedecktes Promemoria überreicht worden, in welchem das Bedauern über die Einberufung der Reserven ausgesprochen und die Königin gebeten wird, sie möge ihren Einfluß zu Gunsten des Zusammentritts des Congresses geltend machen, damit der europäische Friede aufrecht erhalten bleibe. Unter den Unterzeichnern des Promemorias befinden sich die Herzöge von Westminster und Bedford, mehrere Pairs, Bischöfe und Mitglieder des Unterhauses, sowie zahlreiche hervorragende geistliche und Schriftsteller. — Das auswärtige Amt hat die diplomatische Correspondenz über die Angelegenheiten Aretas publicirt; in derselben befindet sich eine Depesche Saefet Paschas an den türkischen Botschafter in London Musurus Pascha, vom 2. März, worin derselbe beauftragt wird, die englische Regierung zu ersuchen, den Abgang bewaffneter Banden nach Aretas zu verhindern. Wenn die griechische Regierung bezwecke, Reformen für die türkischen Grenzprovinzen zu erlangen, so dürfe sie versichert sein, daß ihr Wunsch verwirklicht werden würde. Die Pforte sei in dieser Beziehung durch die Friedenspräliminarien gebunden und bereite die sofortige Ausführung neuer Reformen vor. — Der Staatssecretair für Indien, Gathorne Hardy, ist von der Königin unter dem Titel Viscount Cranbrook zum Viscount ernannt worden. — Aus Kalkutta in London eingetroffene Nachrichten vom 2. melden: Der politische Agent Englands zu Bhamo in Yrmah sowie zwei Sipahis sind durch Sipahi-Truppen ermordet worden. Die Mörder sind verhaftet, das Motiv der That ist unbekannt, doch glaubt man, daß es der Politik fern liegt. — Aus Bombay ist die zweite Abtheilung der Expedition nach Malta abgegangen.

Der „Standard“ erzählt, daß in Folge von Nachrichten über den Ausbruch von Unruhen in Nicaragua ein englisches Kriegsschiff zum Schutze der englischen Interessen nach San Jose beordert sei.

Der spanische Colonialminister hat am 3. im Congresse einen Gesegentwurf eingebracht, nach welchem die durch die cubanische Zölle garantierte cubanische Anleihe um 500 Millionen Pesetas erhöht werden soll.

In Petersburg hat am 28. April unter dem Vorsitze des Kaisers ein großer Ministerrath stattgefunden, in welchem wichtige Entscheidungen getroffen worden sind. Unmittelbar darauf sind Depeschen nach Wien und London expedirt worden, welche Beschlüsse höchst persönlicher und beschwichtigender Natur ankündigen. Die wieder angekündigten Unterhandlungen mit Eng und werden über Berlin fortgesetzt. Auch die Oesterreich betreffenden Fragen werden durch Vermittelung Deutschlands verhandelt. — Das gischliche Reiden des Reichskanzlers Fürsten Goriskasoff hat sich in den letzten 24 Stunden wieder verschlimmert und ist in beide Flügel übergegangen. Die Schwäche hat in Folge der Schlaflosigkeit und der Schmerzen zugenommen. Die Aerzte haben dem Fürsten jede Theilnahme an der Geschäften unterzagt. — Es sieht fest, daß die Thätigkeit der Geschworenen bei allen Prozessen, die politische Attentate resp. Attentate gegen Personen in Ausübung ihrer Amtspflicht zum Gegenstande haben, aufhören wird. Die betreffenden Special-Verordnungen sind in Aussicht. Eine Centralisation politischer Prozesse in der Hauptstadt wird aufgehoben.

In Rumänien bestellten die Russen am 2. 80 Bahnzüge zur Rückbeförderung der Truppen in die Heimath.

Die Pforte scheint der Forderung Rußlands in Betreff der Räumung Barnas und Schumlas nachzugeben. Die Russen haben Bravadi, zwischen Schumla und Varna, besetzt; in Varna befinden sich etwa 20 türkische Bataillone, ebensoviel dürfen sich auch noch in Schumla befinden. Es ist bereits ein Transportschiff zur Abholung der Truppen nach Varna entsendet. Auch die Räumung Batums scheint in Aussicht zu stehen. Die Trübsal-Generale Osman Pascha und Nohad Pascha sind nach Batum abgegangen. Es stehen daselbst 15 Bataillone türkischer Truppen zur Einschiffung nach Konstantinopel bereit. Die in Batum befindlichen türkischen irregulären Hülfstruppen wurden verabschiedet. — Als Commissarien für die neue gemischte Grenzcommission sind die Generale Edin und Sabir Pascha nach Skutari entsendet worden. — General Tolleben hat die Verhandlungen wegen gleichzeitigen Rückzuges der beiderseitigen Streitkräfte mit dem englischen Flottencorps wieder eingeleitet. — Die musamedanische Infanterie in Thracien nimmt noch immer zu. Dieselbe rekrutirt sich zunächst aus verpörrigten türkischen Soldaten, außerdem aber auch zumeist aus den musamedanischen und yomakischen Bergbewohnern. In einigen Districten des Vilajets Skutari (Albanien) hat die Bevölkerung einen Protest gegen die Annexion durch Montenegro vorbereitet, der an die Mächte abgehen werden soll.

Konstantinopel, 4. Mai. Die Verhandlungen wegen des Rückzuges der russischen Truppen und der britischen Flotte dauern fort. Die Räumung San Stefanos durch die Russen ist noch nicht beschlossener; ein Theil der Truppen hat zwar, wohl aus sanitären Gründen, die Anhöhen der Umgebung besetzt, aber der größte Theil steht noch in San Stefano. Die Artillerie in den russischen Linien vor Konstantinopel ist verstärkt worden. — Der Aufstand der Muselmänner in Thracien ist in der Abnahme begriffen.

Vera, 4. Mai. Zwischen Matrosen englischer Kriegsschiffe und der Besatzung der deutschen Kanonenboote „Meteor“ und „Pommerania“ hat gestern Abend in Galata eine große Schlägerei stattgefunden.

In Serbien behielt in Folge der erregten Stimmung der türkischen irregulären Truppen an der Grenzlinie die Regierung einen Theil der zur Beurteilung bestimmten Milizen erster Klasse unter den Fahnen zurück. Abgesehen hiervon traf die Regierung keine anderweitige außerordentliche militärische Verfügung.

Nach Nachrichten aus Athen trafen in Kardiza die britischen Consuln Merin und Blunt ein und erklärten den thessalischen Insurgentenschäfen, England lege ein großes Gewicht darauf, durch seine Vermittelung die Insurrection beschwichtigt zu sehen. Das englische Cabinet sei entschlossen, für Griechenland einzutreten. In Folge dessen ist ein friedliches Arrangement wahrscheinlich. Dagegen lauten die Nachrichten aus Areta, wo die Kämpfe fortdauern, noch immer kriegerisch.

Nachrichten aus Mexico melden den Ausbruch einer Revolution in den Staaten Durango und Nuevo Leon; General Trevino war mit Truppen zur Unterdrückung derselben abgegangen.

Zwei Bräute.

Novelle von L. Haibheim.
(Fortsetzung.)

„Aber beste Generalin!“ flötete ganz entsetzt die alte Hofdame. „Nun — ich weiß, Liebe, was ich sage, — ich habe ja nicht das mindeste Interesse daran Ihnen Märchen zu erzählen.“

„O Weiber, Weiber! Wie sie sich selbst einander zerfleischen! Und dazu ist jedes Wort Lüge!“ dachte empört der Baron. Sein gesundes Urtheil wies diese Verleumdung zurück und er hatte gute Lust der alten Generalin zu folgen und sie zur Rede zu stellen.

Da schwebte Hertha an ihm vorüber im raschen Tanz, am Arme des schönen und eleganten Grafen Gohlhaken, eines vornehmen, jungen Ausländers, der vielleicht eben so reich war wie der Baron. Welch wunderliches Paar! Alle dachten so, jeder Blick folgte den beiden, die selbstfamer Weise sich sehr ähnlich sahen. Und mit welcher Lust tanzten sie, wie flogen sie dahin!

„Ich liebe sie und sie ist mein und ich kann das nicht sehen!“ So stürmte wilde Leidenschaft auf den Baron ein, er hatte kaum so viel Selbstbeherrschung, daß er den Tanz zu Ende geben ließ.

Dann trat er zu Hertha, — die atemblos an einem Pfeiler lehnte mitten im Gewirr der sich auflösenden Tanzpaare. Sie sah mit hellen Augen zu ihm auf und erwidert vor seinen finsternen Blicken. Er hatte alle Selbstbeherrschung verloren. „Ich kann es nicht ansehen, daß Sie so tanzen, ich will es nicht sehen; — wenn ich Ihnen nur etwas bin, so lassen Sie es,“ flüsterte er fast heiser vor Aufregung.

Im tiefsten, bebenden Schrecken starrte sie ihn an. Sie verstand ihn nicht einmal, — doch sie fühlte dunkel, daß tiefe leidenschaftliche Liebe zu ihr redete, aber dabei sprühten seine Augen vor Zorn.

Sie wurde todtensblau. — Lady Caroline trat zu ihnen, — so konnten sie einander weder verständigen, noch bestimmen bleiben, denn von der anderen Seite kam des Barons Regimentsschaf und legte, wie er entschuldigend zu den jungen Damen sagte, nur fünf Minuten Beschlag auf seinen jungen Freund.

Ein sonderbarer, Hertha ganz unverständlicher Blick, in welchem Liebe, Mißtrauen, Angst und die Bitte um Verzeihung lagen, traf sie noch, dann wurde er fortgezogen.

„Was ist dir, du bist blaß wie der Tod?“ fragte erschrocken Lady Caroline.

„Schwindel, ich habe zu viel getanzt!“ flötete die Comtesse. „Komm zur Mama.“

„Ich bin müde, Mama, laß uns nach Haus,“ sagte sie leise zu dieser.

„Müde —? Du? Der kleine Nimmerfatz! Ich hörte dich neulich prahlen, du könntest drei Nächte durchtanzen, ohne zu ermüden! Siehst du nun, jetzt lachst du nicht mehr, wenn ich sage, daß mich das Gesellschaftsleben angreift. — Aber in der That, du bist blaß? Ist dir —? Dir ist doch nichts begegnet? Nichts Unangenehmes, Hertha? Sprich!“

„Nicht hier, Mama, morgen, laß uns fort, bitte, ich kann es keine Minute hier aushalten!“ drängte ungeduldig die Comtesse.

Der Gesandte selbst führte die Damen hinunter, nachdem er und Milady wiederholt versichert, wie leid ihnen der frühe Abschied sei.

Es hatte elf geschlagen im Palais Ballsee auf der mächtigen, alterthümlichen Wanduhr, die im unteren Fluß stand und außer den Stunden und Secunden mit einer unerbittlichen Sicherheit auch die Monate und ihre Tage angab. Der metallene Klang der langsamen und gewichtigen Schläge durchschauerte Lila von Hoyer vom Wirbel bis zur Zehe. Sie hielt zum hundertstenmale inne im raschen Umhergehen; ihre Ungeduld hatte sich von Minute zu Minute gesteigert und immer flackernder und düsterer glänzten ihre Augen. Es war sonderbar, sie war ein hübsches Mädchen, aber noch fast nie hatte jemand das anders anerkannt, als mit der Bemerkung: „Welch schöne Augen hat sie!“ Andere fanden diese Augen nicht schön, sondern unheimlich; der Blick derselben schien ihnen zu durchbohren und in ihnen war zeitweise auch nicht eine leise Spur von dem zu entdecken, was man Herz, Gemüth, Gefühl zc. nennt. Wie erbarmungslose Sonnen konnten sie heiß, ver sengend blicken, grausam zärtlich wie die einer Tigerfaß und dann wieder

so kalt, so ebern, so durchsichtig, als könnte man in eine unergründliche Tiefe sehen und wer das verüchte, der sah dort eben doch nichts — nichts. — Daß diese Augen auch andere, liebevoller, liebelebende Blicke haben konnten, ahnte man wohl, ob jemand sie gesehen, wußte man nicht. — Aber wer wußte überhaupt etwas von Lila von Hoyer? Hier in der Residenz niemand, wie es schien, und die Referenzen, die sie der Gräfin bei ihrem Engagement vorgelegt hatte, lauteten alle auf die letzten zwei Jahre. — Wo sie vorher gewesen, fragte die Gräfin nur so obenhin. Bei dem Vater, der in Wentone gestorben war — und dieser Vater war ein pensionirter süddeutscher Justizbeamter gewesen.

Jetzt war es ein Viertel über elf!

Endlich, endlich hörte Lila von Hoyer die Thüren im Sou terrain schlagen, hörte lachende Stimmen, die Dienerschaft fühlte sich völlig unbeaufsichtigt; daß sie im Saufe noch was war genirte keinen. — Sie blieben noch plaudernd und scherzend beisammen unten stehen.

Ein zorniger Ausruf erschlupfte Lilas Lippen. „Geduld! Immer noch Geduld!“ Und welche unerhörte Geduld hatte sie haben müssen seit acht Tagen! — Früher auch schon gegen ihr Schicksal, das nicht müde wurde sie zu verfolgen, auch gegen die tägliche kleinen Nadelstiche ihrer Herrinnen, und sie war darin äußerst reizbar. Sie sah kein Ziel, nur eine endlose Wüste vor sich, in die sie gerathen war durch eigene Schuld.

Aber jetzt, — jetzt war vor kurzem ein Name an ihr Ohr gedrungen, — sie hatte ihn seit Jahren nicht gehört, — hatte fast verwißelt, daß sie ihn noch hören würde, — den Namen ihres einstigen Verlobten.

Die Gräfin hatte ihn zuerst gegen ihren Gemahl genannt, erst vor etwa einer Woche.

„Mama schreibt, Bruchthal sei zurück und werde wohl schon seine Stadtwohnung hier bezogen haben.“ sagte sie, einen Brief ihrer Mutter in der Hand und lebhaft interessiert, wie es schien, zu ihrem Gatten.

Bruchthal? Baron Bruchthal? Welcher Bruchthal? Es gab deren mehrere Linien, aber wie sollte Lila von Hoyer, die Gesellschaftsleiterin, das erfahren? Sie konnte, sie durfte nicht fragen, zehmal ging und kam die Farbe auf ihren Wangen, — niemand bemerkte es.

„Fräulein Lila, dürfte ich um eine Tasse Thee bitten?“ sagte höflich der Graf, erkannt, daß sie es vergaß, ihm sein Frühstück zu bieten. Sie war aufgesprungen; — kein Zittern der Hand, kein Beben der Stimme verrieth sie, und doch bebte ihr Herz wie im Todeskampf.

Sie hatte ihren Verlobten nicht damals geliebt. — Ein schönes, unerzogenes, eitles Kind von siebenzehn Jahren, war sie mit dem fränkischen Vater von Spielbank zu Spielbank gereist. — Homburg, Baden-Baden — Monaco, — Paris und so manche kleinere, stillere Orte hatten sie gesehen, wie sie neben dem Vater saß, der vom Spiel zu leben schien; oder wie sie sich den Hof machen ließ, draußen vor dem Spiel saal von den jungen gerupften Grünschnäbeln, die sie mit einem Lächeln tröstete und — zum grünen Tische zurückkehrte. — Da hatte er sie gesehen; — er war so reich, er spielte niemals, aber er kam und sah zu, und sie versuchte ihn mit ihren kleinen Coquetterien seinen Grundsätzen abwendig zu machen. — Sie schmeichelte mit allen Verfügen, aber er war so gut und arglos, daß er ihr glaubte, wenn sie sich den Anschein gab, als wisse sie gar nicht wie elend ihr Leben sei und wie jammervoll ihres Vaters Gewerbe. — Sie gewann seine Theilnahme durch ihre Klugheit, ihre Anmuth und noch mehr durch ihre Hilfsbedürftigkeit, und sie merkte es schnell. — Ihr Vater wußte sie richtig zu beurtheilen.

„Sieh dir keine unnütze Mühe und bilde dir nicht Baronin Bruchthal werden zu können!“ sagte er höhnisch, mit dem kurzen, heftigen Husten und ging zum Spieltisch.

Das war genug, und zudem — sie hatte wirklich zuweilen ein Sehnen in sich nach einer Heimath, nach einem guten, erdlichen Leben. Sie war es so müde, immer nur die Gläubiger ihres Vaters hinhalten zu müssen, mit schönen Reden und Versprechungen.

In kurzer Zeit war sie die Braut des Barons; — er liebte sie, wie man ein armes, vom Wetter und Wind todmüdes Lämmchen liebt, das man draußen erfarrt und fast sterbend gefunden und gerettet hat. —

Sie fühlte nichts für ihn, er war ihr sehr gleichgiltig, aber er war reich. Er nahm sie und den Vater, der sich an seine Tochter hing, als sei sie ihm zum Leben unentbehrlich, und sie gingen in die Schweiz und lebten da in einem noch von Touristen nicht entdeckten einsamen Thale am Fuße der ewigen, göttlich schönen Schneeberge.

Baron Bruchthal war häßlich, das war sehr schlimm, aber er war ein Schwärmer, und das war ärger.

Lila von Hoyer hatte anfangs versucht, ihre erste Rolle weiter zu spielen, aber sehr bald wurde sie es müde, immer und immer über sich hinaus leben und sprechen zu sollen.

Sie zeigte sich wie sie war und erschreckte ihn mit ihren Ansichten. Aber sein großmüthiges Herz gedachte ihres Zigeunerlebens, ihrer Jugend, die nie Jugend war, und er wollte sie bessern, veredeln, wollte sie durch die Liebe emporheben.

Der Vater wurde kränker und kränker, und jemehr es mit ihm dem Ende zuging je ungestümmer wollte er sein Glück machen, um dann zu leben, wie seine Phantasie es ihm vormalte. Er hatte keine Ahnung von seinem Zustande.

Seine Freude über den reichen Schwiegersohn verwandelte sich bald in bitteren Haß, als er fühlte, daß dieser ihn mit unmerklicher, aber fester Hand hielt. — So empfanden beide, Vater und Tochter, — obwohl man erst-n Male sorglos und fast ohne Wünsche, denn diese waren erfüllt, fast ehe sie ausgedacht waren — als ob sie Sklavensketten trugen, und immer rückhaltlos sprachen sie das und ihren Haß gegen den Baron aus.

(Fortsetzung folgt.)